

# Deutsche Blätter

für

## Pilzkunde

Herausgegeben von der Deutschen Mykologischen Gesellschaft

Sitz: Wien 40, Rennweg 14

(Botanisches Institut)

Jährlich 6 Hefte

Bezugspreis der Zeitschrift RM 3.30, für Mitglieder RM 2.50. — Eigentümer, Herausgeber und Verlag: Deutsche Mykologische Gesellschaft, Wien 40, Rennweg 14. — Vertrieb für freie Bezieher: Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig, Von der Pfordtenstr. 9.

## Bestimmungstabelle der Klumpfuß-Schleimköpfe (Scauri).

Von Julius Schäffer.

(Gattung *Cortinarius*. Untergattung *Phlegmacium*, Abteilung *Scauri*.)

### I. Veil(chen)-Klumpfüße (V.K.)

In der Jugend irgendwo, meist in mehreren Teilen, blau-, rot- oder fleischviolett.

**A) Alle Teile zuerst violett, auch Hut wenigstens am Rand.**

a) **Geschmack bitter, Fl. und St. mit Lauge schön rosa.**

α) **sehr bitter, auch auf der Huthaut.**

1. ***Cortinarius (Phlegmacium) dibaphus* Fr. sens. Bat., Sattlila Veilklumpfuß.** Alle Teile **sattlila** (rotviolett) außer dem Fleischkern. H. schön lila-amethyst (bis fast weinrot), von Mitte aus bald braunfleckig, dick. St. an Spitze bleibend violett, sonst schließlich braungelb, 4-8/1-1,5 cm. Sp. 12-13/6,5, oval-mandelf., warzig. *Schneidenzellen entenkopf- bis pistolenf.* Gebirgsnadelwald, selten.

β) *Fl. schwächer bitter, Haut mild, Farben ähnlich, aber blasser* **subsp. nemorosus** Hry. *Blablila* V.K. Im ganzen blasser, Bl. auch fast weiß, Schneide gezähntelt, Sp. 13-14/6,5, feinwarzig, Schneidenzellen geweihförmig gegabelt. Laubwald. Cke 721, Bres. 620.

γ) *Fl. bitter, Haut mild, H. fleischlila. Schwächste Art* (wenn groß und derb, siehe 13).

2. ***C. fulvoincarnatus* Joach. Fleischlila** V.K. H. fleischlila-morgenrötlich (am Rand) bis falbocker (in der Mitte) **wie *Limacium***

**pudorinum**, dünn, 4—7 cm, Bl. lila-rosa, dann isabell-rostig. St. weißlich lilablaß, 7—8/1 cm. Fl. weißlich. Geruch schwach wie 11. Sp. 11/6, mandelig, warzig. Laubwald.

b) **nur Huthaut bitter und mit Lauge schönst satt purpur-zinnoberrosa.**

3. **C. sodagnitus** Hry. Getropfter V.K. Kleinere, zuerst in allem schönst amethyst-lilaviolette Art, aber H. und St. (außer an und in St.-Spitze) bald völlig zitronocker gilbend und dann von 18 kaum zu unterscheiden. **H. oft metallisch silberig überreift, mit sattervioletten tropfigen Vertiefungen übersät.** Bl. lange schönlila. St. schwächlich, aber mit breit abstehendem, scharfkantigem oder wallartigem Knollenrand. Sp. meist 11/6 (nach Henry 12—14/6), warzig, elliptisch-mandelig. Buchen. (Arnstadt, Ammersee), BSMF. 1935, Taf. 1.

c) **anhaltend stark angenehm duftend wie Orangenblüte oder Veilchenwurzel, schließlich wie Hebeloma sacchariolens.**

4. **C. suaveolens** Bat. & Jo. Duftender V.K. H. am Rand anfangs schön zart lila, bald ganz stroh-ockergelb-milchkaffee mit fleischrötlichen Abtönungen, dickfleischig. Bl. schön amethystlila, dünn, gedrängt. St. an Spitze amethystlila, abwärts strohgelb, 9—10/2 mit breiter, oft niedergedrückter und schiefgerandeter Knolle. Fl. weißlich, Sp. 12—14/6,5—7. Buchen.

d) **Geruch und Geschmack nach Mehl.**

\* 5. **C. Dionysae** Hry. Lilabrauner Mehklumpfuß. Kleinere Art. Das Violett des Hutes durch eingemischtes Haselnuß- und Dattelbraun bald ganz übertönt. H. stark radialfaserig, oft braun getupft. Bl. lange deutlich lila getönt, Schneide gekerbt. St. mindestens an und in Spitze violettblau, Fl. in H. und Knolle bald zitron-orangefleckig und mit Lauge schönorange, sonst honigoliv. Sp. 8—10/5—5,5 (Henry: 9—12/5), punktiert, mandelig mit zapfig ausgezogener Spitze. Buchenwald (Potsdamer Park, Garmisch, Kärnten). BSMF 1935, Taf. 2.

e) **Violette Huthaut mit Lauge anhaltend schöngelb, Knolle schwach gerandet, mehr zwiebel f.**

6. **C. scauroides** Hry. Zwiebelstieliger V.K. Groß, derb. H. violett, Mitte bald isabellfleckig. Bl. violett, dann tonblaß, gekerbt, gedrängt, dünn. St. violett, 6—10/2—3,5, Fl. satt blauviolett, dann weißlich, an Luft leicht purpurlich. Sp. 11—12/5,5—6,5, mandelig, feinwarzig. Nadelwälder. Soll an *traganus* erinnern.

f) **Sp. groß, nullförmig-elliptisch, Geruch schließlich pflaumenartig, H. meist auffallend dunkel gefleckt.**

7. **C. fuscomaculatus** J. Schff. Fleckiger V.K. Groß. H. jung selten grünviolett zu treffen wie *infractus*, meist schon sepiagrau oder lederbraun, schl. fuchsig(-orange), undeutlich kurz-faserig-netzig gestrichelt, meist mit großen,

schokoladebraunen Flecken, am Rand grünlich. Bl. lange tief violettblau, wenig breit. St. blauviolett, weißlich verblässend mit großen, zitrongelben oder schokoladebraunen Flecken, 3—12/2—3, Knolle 3—5 cm dick, meist einseitig hufartig gerandet. Fl. oft lange satt violett, zuerst manchmal grünlich geflammt oder in der Knolle indischrot anlaufend, schließlich blaß, kaum reagierend. Sp. 12—14 (16)/7—9 mit gleichmäßig abgerundeten Enden, kaum je mandelig. Mooriger Fichtenwald, am Ammersee nicht selten. Eßbar. Vergl. Ber. Bayr. Bot. Ges. 1944 mit Farbbild.

g) **Sporen rundlich-oval.**

8. **C. prasinocyanus** Hry. Buntrandiger V.K. H. am Rand zuerst bunt oliv-amethyst, dann von Mitte aus ockerbraun, 7—9, sehr dickfleischig. Bl. zuerst amethyst, dann purpurlich-tonfarbig, dünn, gedrängt. St. schön amethyst besd. an und in Spitze, 6—7/3—3,5 Geruch „giftig“. Sp. 9—11/8,5—9, oval-rundlich. Im Buschwald auf Jurakalk.

h) *ohne spezifische Merkmale.*

a) *in allen Teilen blauviolett und lange so bleibend.*

9. **C. caerulescens** Fr. Blauer V.K. Hut blauviolett, dann ockerbräunlich, 6—10 cm. In Laub- und Nadelwald auf Kalk.

Typus: Trübblauer V.K.: H. mehr trüb bleigrau getönt, gelbflockig betupft, Rand nicht faserig. Bl., St. und Fl. schön satt amethystblau, Geruch etwas spermatisch, Sp. 10—13/6—8, mandelig bis zitronenf. Buchenwald (Eschwege). Eßbar. K & M 116. Bres. 618.

\*\* **subsp. caesiocyanus** (Britz) K. & M. Schönblauer V.K. H. schön violettblau, Rand stark eingewachsen-faserig, Bl. nur blaßbläulich-weißlich, Knolle oft fast wallartig gerandet, Geruch bald leimartig unangenehm, zuletzt nach Fußschweiß, Sp. viel schlanker, 9—11/4—5, punktiert (Harz, Oberbayern). Eßbar. K. & M. 115, Bres. 617, Cke 721. Es scheint aber Zwischenformen zu geben (Lge 82 D) (Garmisch).

**var. juranus** Hry (= camphoratus Ri.), Schwarzblauer V.K. H. satt dunkelviolett, schwärzlich gefasert, Geruch „inocybe-artig“. Ri. 36,1.

β) *H. unbestimmt blaßfarbig, Bl. mit Haken herablaufend.*

10. **C. arcifolius** Hry. Blaßblonder V.K.

mittelgroße Art. H. zuerst am Rand blaß bläulich-grau, bald ganz tonfarbig-ockerblond-milchkaffee (an subpurpurascens) erinnernd), ockerbraunfaserig, 4—7,5. Bl. lila-, dann graublau, bogig, dann hakig herablaufend, dünn und schmal. St. lilablau, bald blasser bläulich, zuletzt ganz honiggelb mit weißlicher, abgesetzter Knolle, schlank, 6—8/1, unten 1,5. Fl. wasserbläulich, im H. bald weißlich. Sp. 10—11/6—6,5, elliptisch-oval, punktiert. Laubwald (Garmisch?) BSMF. 1936, Taf. 2.

**B. Bl. (meist auch St.) violett, aber Hut auch am Rand niemals deutlich violett** (höchstens ausnahmsweise und undeutlich bei 11 und 12).

- a) **Bl. und Fl. gerieben purpurn anlaufend**, mit Eisenvitriol satt violett, Geruch schwach „honigartig“ wie Cort. elatior.

**11. C. purpurascens** Fr. (= subpurpurascens Ri.), Anlaufender V.K. H. dunkel violettbraun, dunkler gefasert. Bl., St. und Fl. tief violettblau, Fl. später honiggelb entfärbend, aber auf Schnitt manchmal wieder blauviolett werdend. B. breit, St. deutlich gerandet-knollig. Sp. 8—10/5—6, elliptisch-oval. Nadelwald (Schwarzwald). Eßbar. Lge 82 A.

**var. subpurpurascens** (Fr.) (= purpurascens Ri.): blasser, umbra-falb, Knolle kaum gerandet. Laubwald (Potsdamer Park). Lge 82 C.

- b) **Huthaut bitter, Geruch pflaumenartig.**

\* **12. C. cyanopus** (Secr.) Fr. Tongelber V.K. H. fast einfarbig blaß stroh- bis tongelblich- lederfarben, gegen Rand auch mit einem Stich ins Grünliche (und ausnahmsweise selbst fast apfelgrünblaß oder trüblila. Bl. schön violettblau, dünn, schmal, gedrängt, gekerbt. St. blauviolett, dann silberweißlich, derbknollig, oft schief gerandet. Fl. außer an St.-Spitze bald weißlich. Sp. um 11/6,5, zitronen-mandelf., kleinwarzig. Laubwald auf Kalk (Ammersee). Sehr schmackhaft. K. & M. 119, Lge 84 D, Ri. 36,2.

- c) **Fl. bitterlich, mit Lauge schön bleibend rosa.** Groß und derb (wenn schwächig, siehe 2).

**13. C. arcuatorum** Hry. Fleischfuchsig V.K. H. fleisch- oder ockerfuchsig, bis 12 cm breit und 3 cm dick. Bl. bläulichlila, dann rostig-isabell, gedrängt. St. weißlich, an Spitze violettlich, dann gilbend, 8/2—3 cm. Fl. weißlich, weich. Sp. 12—14/6,5—7, ovalmandelig, warzig. Schneide mit herausragenden fädigen Hyphen.

- d) Geruch beim Kosten nach neubacken Brot..

**14. C. pistorius** J. Schff. Gebänderter V.K. Groß und derb. H. terrasiens- bis lederbraun, oft dunkler getupft, am Rand grünlich, radial-faserig. Bl., St. und Fl. bläulich violett- blaß, Bl. schmal, Knolle derb, weißlich. Cortina reichlich, violett- blaß, am Grund oft von **braunen, haarbandartigen Spangen** eines äußeren Velums zusammengehalten. Fl. mild, ohne Reaktion. Sp. 10—12/6—7, mandelig mit schwachem Zapfen. Buchenwald (Ammersee). Wohlschmeckend. Vergl. Ber. Bayr. Bot. Ges. 1944 mit Farbbild. Lge 83 B (? kleinere Form, nach Farben, Sp. zu klein).

- e) **Sp. klein, 7—8/4.**

a) *Bl. blasser lilablau, auch später kaum oliv getönt.*

\*\* **15. C. glaucopus** (Schff.) Fr. Reihiger V.K. Hut am Rand grünlich getönt, einwärts lederfuchsig und stark radialfaserig, auf Scheibe oft glanzlos wie staubig bereift, später einfarbig schön orangebraun und glatt, wie poliert. St. oben blau oder lila, abwärts

außen und innen bald wie H. gefärbt, meist mit schwacher Knolle. Geruch leicht spermatisch, ähnlich Trich. grammopodium. Besd. im Nadelwald, auch auf Waldwiesen, massenhaft, in Hexenringen. Gemein (in der Mark selten). Eßbar. K. & M. 117, Bres. 615, Ri. 35,7. — Sehr veränderlich, ohne Sp. kaum richtig abzugrenzen. Der folgende ist vielleicht nur eine Abart oder bloße seltene Form, ich fand schon Übergänge (Harz).

β) *Bl. tief graublau* (Fr.: „violett-umbra“), dann *olivrußig*.

**16. C. herpeticus** Fr. sens. Ri., Rußblättriger V.K. H. olivbraun, dann ledergelb, ähnlich infractus, etwas fleckig. St. violettblau (Fr.: „schmutzigblaß“), an Spitze hohl. Fl. violettblau (Fr.: blaßviolettlich, dann weißlich“). Besd. Laubwald. Ri. 37,4. — Noch ungeklärt, seltene Art, von Henry anders gedeutet (wie es scheint auf 7).

f) **Sp. groß, breitmandelig, derbwarzig, 12—16/9—10.**

**17. C. pansa** Fr. (? an Ri.?) Geflammtter V.K. Groß. H. auf schöngrün gelbem Grund (der, wo mit Laub beklebt, auch in der Mitte erhalten bleiben kann) einwärts mit breiten, schön orangefuchsigem Flammen, auf Scheibe ganz orangefuchsig. Bl. violettbläulich, zuletzt olivrostig, schartig, gedrängt. St. violettgrünlichblaß, dann gelbgrün, 4—10/1,5—2,5, Cortina blaßbläulich, fast wattig-filzig, am Grund oft scheidenartig. Fl. violettlich-gelbgrünlich, glasig-seidig. (Reaktionen nicht untersucht.) Sp. groß, zapfigmandelig. Auf Kalk.

(Ich fand diesen schönen, stattlichen Pilz vor Jahren bei Eisenach in Menge, er stimmt abgesehen vom nicht „weißen“ Fl. in den Farben genau mit dem Bild von Fr. ic. 45,3 überein, der Rand war selten wellig, „Plattfüße“ (knollenlose Basisberandung) und kurze Stiele traten höchstens als Grenzformen auf. Bei Ricken müßte man die Art der großen Sp. wegen eher bei arquatus suchen (einer Art, die jeder anders deutet, die aber kaum schönfarbig ist und klein sein soll). Sollte es tatsächlich einen ähnlich gefärbten, konstant kurzstieligen Plattfuß mit kleineren Sp. (Ri.: 11—12(6—7) geben, so müßte meine Art als nov. sp. vel subsp. C. fulvo-flammatus abgetrennt werden, diversus stipite longiore, marginato-bulboso, extus intusque glauco, sporis maioribus. Auch die Abgrenzung gegen 22 bedarf sorgfältiger Nachprüfung.)

g) *Sp. groß, nullförmig-elliptisch, Geruch schließlich pflaumig, Hut meist mit großen, dunklen Flecken: 7.*

h) *Kleinere, durch die Hutfarbe bestimmte Arten mit lila Bl. und stark gerandeter Knolle.*

a) **H. schön einfarbig zitron, mit Lauge blutrot, St.-Spitze meist weiß.**

**18. C. calochrous** (Pers.) Fr. Zitrongelber V.K. Hutfarbe zuletzt auch mehr ocker, Bl. dünn, gedrängt, etwas gekerbt, St. weißlich, an Spitze außen und innen selten etwas lila. Fl. weiß, manchmal etwas bitter, auch in der Huthaut. Sp. meist 10—12/6, zitronenf., warzig. Buchenwald auf Kalk (Ammersee). Eßbar. K. & M. 118, Lge 81 C, Ri. 37,2. — Die Art überschneidet sich im Alter mit dem nahverwandten sodagnitus (3) so vollständig, daß sie kaum noch zu unterscheiden ist.

β) H. schön löwengelb-semmelfuchsig, *St.-Spitze außen und innen bläulich*.

**19. C. leochrous** nov. sp. simillima C. calochroo, diversa colore pilei leonino-crustulino, stipitis extus intusque apice caeruleo, reactione sodica, sporis minoribus. Löwengelber V.K. H. von eingewachsenen, mehr fuchsigem Fasern fast geilammt, mit Lauge mahagoni-kupferbraun, relativ auffallend dickfleischig bis zum Rand, klein, 3—4 cm breit, bis 1,2 cm dick. Bl. lange bläulich bis lilabräunlich, fein gekerbt, hinten tief ausgebuchtet, eher dünn und gedrängt. St. 3 cm lang, 1, unten 2 cm dick, abwärts außen und innen schön honiggelb und hier mit Lauge falb. Fl. im H. blaß mit unbestimmten grünlich-bläulichen Tönungen, auf Schnitt über Nacht deutlicher zitrongrünlich anlaufend, ohne Geruch und Geschmack. Sp. 8—10/4—5, elliptisch-oval, manchmal ins Stielchen ausspitzend, punktiert. Im Brockengebiet in 5 Stück gefunden. — Steht in der Mitte zwischen calochrous und multiformis, von dessen noch ungeklärten, blaß lilablättrigen Abarten er sich durch das Fehlen des „Honig“-Geruchs und stark gerandete Knolle unterscheidet.

γ) H. blaß ocker-tonfarbig, mit Lauge fuchsbraun, *St. außen und innen lilaweißlich*, mit Lauge lilabraun.

**20. C. parvus** Hry. Kleiner V.K. H. glatt und kahl, 2—4 cm breit,  $1\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  cm dick, Rand dünn. Bl. rasch isabell bräunend, glattschneidig. St. 3—5 cm lang;  $\frac{3}{4}$ , an Knolle  $1\frac{1}{2}$  cm dick. Fl. weißlich, etwas fuchsig werdend. Sp. 11—13/5—6, zitronenf., warzig. — Leitet ebenfalls zur multiformis-Gruppe über, hat aber viel größere Sp. Buchenwald auf Kalk, selten. BSMF. 1935, Taf. 1.

i) *Hut bis 6 cm breit, dick- und hartfleischig, mit blasser fleischrötlicher Tönung.*

**21. C. Boudieri** Hry. Fleischblasser V.K. H. fleischrötlichblaß, gegen Rand hebeloma-artig tonweißlich, gerieben fuchsig, bald trocken, glanzlos. Bl. blaß lila-tonfarbig. St. bläulichweißlich, hart, Knolle ockerlich, stark gerandet. Fl. in der Rinde bläulich (im Mark manchmal fleischrötlich?). Sp. um 10/6, elliptisch-mandelig, warzig. Laubwald (Ammersee?) selten. Boudier 104.

**C. Bl. von Anfang an gelb oder oliv, nur H. oder St. (Spitze) violett.**

a) **Fl. mit Lauge blutrot, H. am Rand gelb, in der Mitte kupferbraun.**

**22. C. cedretorum** Mre. Kupferbrauner V.K. Groß, auch kleiner, aber derb und dick. H. am Rand schön grüngelb oder gelbgrün, von Scheibe aus zuletzt kupferfuchsig bis kupferbraun (unter angeklebten Bl. auch in der Mitte grüngelb bleibend), mit Lauge ebenfalls satt blutrot bis purpurschwarz. Bl. schwefelgelb, höchstens am Rand leicht violettlich getönt, dann olivbraun, zuletzt satt fuchsig, eher schmal. St. zuerst schön blaugrün, an Spitze auch violett, dann schöngelb. Knollenrand meist sehr derb abstehend, wie Hut-

mitte gefärbt. Cortina grün, am Grund oft scheidenförmig. Fl. in Lamellengrund und St.-Spitze oft violett, später überall grün oder gelb oder blassend, aber auf dem Schnitt manchmal wieder etwas violett anlaufend, mit Lauge kadmiumrosa-blutrot, fast weinrot. Geruch angenehm gebäckartig, aber nicht bestimmt nach Anis. Sp. 9—11(13)/6—7, mandelbis zitronenf., warzig. Laubwald (Potsdamer Park). Mich.-Sch. 199 (Schnitt verblichen!) — Hat einerseits nahe, noch zu klärende Beziehungen zu 17, von dem er sich unterscheidet durch dunkleren Hut, gelbe Bl., derbere Knollenberandung und kleinere Sp., andererseits zu orichalceus (27), von dem er sich durch, freilich sehr unkonstante, violette Tönungen, derberen Habitus, vor allem durch unbestimmteren Geruch unterscheidet.

b) **Fl. mit Lauge schwefelgelb-oliv, H. oft weinrot.**

\* 23. **C. rufoolivaceus** (Pers.) Fr. Weinroter V.K. H. am Rand tief violett, nach Mitte kupfer- bis weinrot. Bl. sehr abstechend olivgrün. St. violett oder lila, an Knolle kupfer. Fl. rosa, in H. und Knolle fast weinviolett, mit Lauge schwefelgelb bis oliv. Sp. 11/7 oder 12—14:7—8, zapfig-mandelig bis zitronenf., warzig. Laubwald (Potsdamer Park, Rügen, Ammersee). Eßbar. K. & M. 123, Bres. 623, Ri. 37,1.

c) *kaum reagierend*, H. trüb (oliv-)braun, Randzone dunkler geflammt. St. oft mehr zwiebelig-knollig.

24. **C. scaurus** Fr. Moorklumpfuß. H. in Randnähe russigoliv geflammt, radialfaserig. Bl. schön bräunlich oliv (nach Fr. auch zuerst violettlich). St. an Spitze lilabläulich oder wassergrünlich, abwärts bräunlich zitron, von der mehr zwiebeligen, kaum gerandeten Knolle aufwärts oft verjüngt, dünn und schlank bis 10 cm. Cortina olivlich. Fl. wie außen. Sp. 10—13/6—8 (nach Lge 9—10/5,5—6), elliptisch, warzig. Besd. in Torfmooren und feuchten Fichtenwäldern. Fr. ic. 146,1, Lge 84 B. (Ich kenne diese Art nur in einer gedrungeneren Form aus Tirol (Voldertal) mit kurzem, fast knollenlos-zylindrischem St. und etwas hygrophan dunklergestreiftem Hutrand, recht gut Bresadolas Tafel 625 entsprechend, die Favre als „sicher nicht hierhergehörig“ bezeichnet; ihre starken Habitusabweichungen können aber auch durch den Standort (Fichtenwald ohne Torf) bedingt sein, sie hat allerdings auch etwas mandelige, auch kleinere Sp. (wie bei Lge), sie sei als var. *curtipes* ad int. bezeichnet.

D. Vereinzelte schwach violettliche Tönungen finden sich

- a) Auf den Bl. allein bei *aleuriosmus* Mre. (Siehe Blaßblättrige Klumpfüße III.)
- b) Auf Bl. und St. bei Spielarten von *multiformis*. (Siehe Blaßblättrige Klumpfüße III.)
- c) Im oberen Stielmark bei *elegantior* Fr. (Messing-Klumpfüße, II, 29.)
- d) An der St. Basis allein bei dem schwach abgesetzt-knolligen *C. roseo-imbatus* Secr. (=variegatus Bres. 613).

## II. Messingklumpfüße.

Nirgends deutlich violett, Bl. zuerst gelb oder oliv. St., meist auch Fl. schön metallisch messinggelb (vergl. auch 17 und 22).

a) **Hut dunkel- bis schwarzgrün, St. lebhaft gelb.**

**25. Cortinarius atrovirens** Kalchbr., Schwarzgrüner Klumpfuß. Hut dunkel und trüb grün bis schwarzgrün, manchmal dunkler getropft, in der Mitte feinwarzig. Bl. schwefelgelb-olivlich bis orangerostig, breit. St. sehr abstechend, außen und innen leuchtend zeisiggrüngelb, Knolle etwas abgerundet. Geruch schwach angenehm Gebäckartig. Sp. um 11/6, elliptisch-schwach mandelig, oft ins Stielchen ausspitzend, warzig. Mischwald auf Kalk (Garmisch). Eßbar. K. & M. 125. Bres. 624. Cke 736.

b) **Hut und St. olivgrün-bräunlich.**

**26. C. prasinus** (Schff.) Fr. Olivgrüner Kl. Hut birn-, oliv- oder gelbgrün, in der Mitte olivbraun, dunkler getupft oder gefasert. Bl. schmutzig grüngelb-braunoliv, oft gekräuselt. St. zitrongrünlich, an Spitze oft **satt lauchgrün**, abwärts oft braunfleckend, Knolle oft scharf kreiselig gerandet. Fl. olivzitron, im Mark selten unbestimmt bläulich. Mit Lauge rotbraun bis orangerot. Sp. um 12/7 (angeblich zwischen 9/5 und 16/8 schwankend), zapfigmandelig, warzig. Laubwald auf Kalk (Rüdersdorf). Eßbar. K. & M. 124. Lange 83, C. Ricken 38,4.

c) **Geruch genau wie Anis.**

\* **27. C. orichalceus** Fr. Anis-Kl. Hut am Rand zuerst malachitgrün bis gelbgrün, bald von Mitte aus ganz fuchsig-, kupfer- bis kastanienbraun, mit Lauge blutrot-schwarz. Bl. olivgelb-orangefuchsig (Trama blaugrün), dünn, gedrängt, breit. St. malachitgrün-zitrongelb-blaß, meist ziemlich dünn und schlank. Fl. malachit- bis smaragdgrün (im Hut) bis zitron-orange (im St.), mit Lauge marmelade-blutrot. Sp. um 12/7, zapfigmandelig bis zitronf., derbwarzig. Nadelwald auf Kalk. Eßbar. K. & M. 122. Bres. 622. Ri. 37,3.

(In Oberbayern findet man meist eine ziemlich schwächliche Form, var. odorifer (Britz), der vielleicht eine gewisse Selbständigkeit zukommt; auch halte ich es nicht für unmöglich, daß Fries, der den auffallenden Geruch nicht erwähnt und die Hutfarbe als fast blutrot bezeichnet, eine andere Abart im Auge hat. (Vgl. 22.) Sehr ähnlich wird *C. flavescens* (Cke) Hry. beschrieben, scheint sich nur durch geruchloses, blässer, grünlichweißes Fl., kleinere Sp. (10—12/6—6,5) und Standort im Laubwald zu unterscheiden, die Hutfarbe soll an sublateritium erinnern, wie es orichalceum auch tun kann.)

d) **Geruch beim Aufschneiden und Kauen vorübergehend an neubacken Brot, Farben an den Grünling erinnernd.**

**28. C. splendens** Hry. sensu latiore (incl. citrinus (Lge) Hry + flavovirens Hry.? + sulphureus Lge), Grünling-Kl. Oft etwas schwächlich, zuerst in allen Teilen schönst zitron-



gelb bis grünlich. Hut zuerst meist amanita-artig dicht gepanthert von umbra- bis dattelbraunen Tupfen, die aber auch verwaschen sein und fehlen können, später wie der Grünling am Rand olivgelb bis grünlich, in der Mitte fuchsig-kastanien- bis dattelbraun, und dunklerbraun, bis schwärzlich getupft, gegen Rand dunkler gefasert, wodurch der olivgrüne Untergrund fast unsichtbar werden kann. Mit Lauge bald grün-bräunlich, bald (bei den zitrongelben gepantherten Formen am Rand) satt dunkel rotbraun. Bl. zitron-oliv; St. außen und innen schön zitron bis grünlich, oft mit breitem, wallartig überhöhtem Knollenrand. Sp. in Größe beträchtlich schwankend, bald um 9/5, bald um 12/6, meist zapfigmandelig bis zitronig, warzig. Lge 84 E, 85 B.

(Ich fand den Pilz in den sehr verschieden aussehenden Altersstadien an verschiedenen Standorten am Ammersee, ihre Zusammengehörigkeit ist im wesentlichen aus dem Geruch erschlossen und bedarf der Nachprüfung. Am auffallendsten wichen von allem bisher Beschriebenen junge Exemplare ab, die schon im geschlossenen Zustand schön fuchsrote Lamellen und ebensolche Fleischfasern im Stiel hatten, sie seien vorsichtshalber als var. fulvocitrinus bezeichnet.)

e) Geruch unbestimmt angenehm gebäck- („fenchel“-)artig, **Sp. riesig, derbwarzig.**

**\*\* 29. C. elegantior** Fr., Messing-Kl. Groß und derb. Hut im Buchenwald zuerst ganz schwefelgelb, dann mit schön chromorange gelber Mitte: **var. aurantioturbinatus** (Secr.), Schönfarbiger Messing-Kl.; im Fichtenwald von Anfang an viel schmutziger, höchstens Randleine chromgelb, Randzone honig- bis olivgelb, Scheibe und schließlich der ganze Hut terrasiene-lehmbraun-fuchsig bis kastanien- und selbst dattel- oder kupferbraun, oder wenigstens dunkler getüpfelt oder gefasert, mit Lauge blutrot-schwarz. Bl. zuerst grünlich bis schwefelgelb, bald olivbraun, an **Schneide meist stark und lange abstechend messinggrünlich gekerbt** (von mehrgliedrigen, herausragenden Hyphen mit Schnallen), ziemlich breit. St. lange messinggelb, gegen Spitze mehr grünlich, abwärts orangerostig bräunend außen und innen, mit grüner Cortina, kräftig, oft lang und stämmig bis 10/2,5, an Knolle bis 4 cm. Fl. im Stielkern oft blaß oder leicht violettlich, sonst grünlich bis messinggelbe, langsam auf Schnitt mehr orange gelb anlaufend, mit Vitriol grün, mit Lauge satt blutrot (in der Knolle) oder blaß lachsrosa. Geschmack angenehm nußartig. Sp. 13—16/8—9, sehr derbwarzig, mandel- bis zitronenf. Massenspilz des Fichtenwalds auf Kalk (Oberbayern). K. & M. 121 (zu einfarbig grün!) Lge 84 C. Ri. 38, 1 und 2 (einschl. sulfurinus Ri. non Quel.). Der Schönfarbige Messing-Kl. ist leicht mit dem folgenden zu verwechseln. \*

f) Geruche ebenso, Sp. meist kleiner, Hut konstant orange gelb bis fuchsig.

\* **30. fulgens** Fr. Feuer-Kl. In allen Teilen mit feurgelben Farben

meist ohne grüne Abtönungen. Hut chromgelb am Rand bis orangefuchsig in der Mitte und oft dunkler getupft oder gefasert, auf der getupften Scheibe manchmal blasser bräunlich und glanzlos-filzig. Bl. zuerst schöngelb (von der gelben Trama, die oft an Schneide länger durchschimmert, sonst bald schön orangefalb (flammula-artig), schl. fuchsig-zimt. (kaum oliv.), oft breit. St. schön messing-chromgelb (höchstens leicht grünlich getönt), von üppiger gelber Cortina oft zottig, kräftig. Fl. schönst satt zitrongelb, manchmal rostfleckig, in Knolle mehr fuchsig, mit Lauge lachsrosa. Sp. 10—12 6 (nach Henry auch größer), zapfig-mandelig, feinwarzig. — *C. fulmineus*, der Fuchsbraune Feuerklumpfuß, soll sich durch dunklere, mehr fuchsbraune Hutfarbe, nackten Stiel mit schwacher, weißlicher Cortina, wurzelnde Knolle und etwas kleinere Sp. (8—9 5) unterscheiden, ich habe ihn genau so schon gefunden (im Kiefernwald, Rüdersdorf), zweifle aber an seiner Selbständigkeit und der Konstanz dieser Merkmalkombination und halte ihn höchstens für eine Varietät. Er soll im Laubwald, fulgens im Kiefernwald wachsen, ich fand es umgekehrt! Auf der Scheibe filzige, blaßbräunliche Formen (die wahrscheinlich mit pseudofulmineus Hry. identisch sind) fand ich schon mitten unter normalen Formen (Babelsberger Park). Eßbar. Lge 83 D. K. & M. 120. Bres. 621. Rt. 28,3.

(Teil III mit den Blaßblättrigen Klumpfüßen soll später folgen.)

## Über Erkrankungen nach Genuß von rohen Speisepilzen.

Von Heinrich L o h w a g, Wien.

Die meisten Erkrankungen nach Genuß von Speisepilzen werden auf Überempfindlichkeit mancher Menschen zurückgeführt. Als Überempfindlichkeits-Reaktionen gewisser Personen gegenüber bestimmten Pilzen führt A. E. Alder in Schweiz. Zeitschrift f. Pilzkunde, 1943, S. 155, Nesselausschlag, Hautschwellung, Juckreiz und Asthma an. Wir wollen uns hier mit solchen Fällen beschäftigen, in denen nach Rohgenuß von Speisepilzen krankhafte Erscheinungen auftreten. Von einigen Pilzen ist schon seit langer Zeit bekannt, daß sie roh (und als Salat) nicht verzehrt werden dürfen. Ich erwähne nur den Kahlen Krempling, den Violetten Kronenbecherling, den Scheidenstreifling und den Frühlingsrötling (*Entoloma clypeatum*). Wenn wiederholt auf gebratenen Hallimasch Durchfall und Erbrechen berichtet werden, so kann dies vielleicht auch darauf zurückgeführt werden, daß er nicht ganz durchgebraten war.

Sehr bemerkenswert sind folgende Fälle aus letzter Zeit, die zu meiner Kenntnis gekommen sind: